



Sebastian Kießig

Kölner Hochschule für Katholische Theologie

ORCID: 0000-0001-7152-9778

**KIRCHE IM LÄNDLICHEN RAUM:
IMPULSE AUS DER DEUTSCHEN
SOZIALRAUMENTWICKLUNG, AUS DEM PÄPSTLICHEN
SCHREIBEN *NOVO MILLENIO INEUNTE*,
THEOLOGISCHE ANFRAGEN UND EIN AUSBLICK**

*IMPULSY Z NIEMIECKIEGO ROZWOJU PRZESTRZENI SPOŁECZNEJ
Z LISTU APOSTOLSKIEGO NOVO MILLENNIO INEUNTE, PYTANIA
TEOLOGICZNE ORAZ PERSPEKTYWY NA PRZYSZŁOŚĆ*

ABSTRACT:

This essay classifies the development of the Church in rural areas by first presenting its socio-economic structural characteristics and then describing its pastoral structural development. With regard to both developments, the article refers to the papal letter *Novo Millenio ineunte* for guidance on how to proceed, which is then classified theologically. The article concludes with a plea to address the many open questions resulting from the analysis and to begin the theological reception of *Novo Millenio ineunte* in the German-speaking world.

Niniejszy artykuł klasyfikuje rozwój Kościoła na obszarach wiejskich, przedstawiając najpierw cechy struktury społeczno-ekonomicznej tych obszarów, a następnie opisując rozwój struktury duszpasterskiej. W odniesieniu do obu tych zjawisk artykuł odwołuje się do listu papieskiego *Novo millenio ineunte* w poszukiwaniu wskazówek dotyczących kształtowania tych zjawisk, które następnie są klasyfikowane pod kątem teologicznym. Artykuł kończy się apelem o podjęcie wielu otwartych kwestii wynikających z analizy i rozpoczęcie teologicznej recepcji *Novo millenio ineunte* w obszarze niemieckojęzycznym.

Słowa kluczowe: obszary wiejskie, rozwój strukturalny, *communio*, zaangażowanie

Keywords: rural areas, structural development, *communion*, commitment

Christinnen und Christen wirken in einer konkreten Zeit und in einer vorhandenen kulturellen Ist-Situation. Auch die Kirche, die „ja in Christus gleichsam das Sakrament, das heißt Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit“¹, wirkt in ihren Strukturen in konkreten zeitlichen Umständen.

Der nachfolgende Beitrag hat das Ziel zu präzisieren, wie sich die verfasste Kirche, wie sich das kirchliche Engagement im ländlichen Raum Deutschlands ändert. Hierfür wird zunächst empirisch geklärt, welche sukzessiven Veränderungen der sozioökonomischen Strukturen der ländliche Raum in Deutschland erfährt und welche Assoziationen über die Kirche auf dem Land vorhanden sind. Ebenso werden die sichtbaren Veränderungen kirchlicher Strukturen benannt. Das päpstliche Schreiben *Novo Millenio Ineunte* soll sodann aus einer normativen Perspektive punktuelle Impulse für eine pastorale Strukturentwicklung aufzeigen. Das 25-jährige Jubiläum des päpstlichen Textes ist äußerer Anlass des Nachdenkens, mit der »Brille« eines normativen Schreibens Impulse für gegenwärtige empirisch wahrnehmbare Veränderungen im kirchlichen wie öffentlichen Leben zu eruieren.

Sodann wird schlussfolgernd gefragt, welche Folgen die sozioökonomischen wie kirchlichen Strukturveränderungen im Sozialraum für kirchliches Engagement innerhalb der Glaubensgemeinschaft wie für die öffentliche Gesellschaft hat. Dabei geht es sowohl um das Engagement in kirchlichen Strukturen wie auch jenes von Christinnen und Christen, welches anhand eines Praxisbeispiels aus katholischen Verbänden exemplarisch herangezogen wird.

1. SOZIALRAUMENTWICKLUNG IN DEUTSCHLAND

Die Entwicklung des ländlichen Raums wird in Deutschland im öffentlichen Diskurs aufmerksam beobachtet und durch die Bundesregierung in regelmäßiger Form untersucht. Der in 2024 veröffentlichten *Vierte Bericht der Bundesregierung zur Entwicklung der ländlichen Räume* ist ein öffentlicher Impuls, der von vielen Akteurinnen und Akteuren, auch der katholischen Kirche, zur Reflektion genutzt wird².

Ein zentrales Untersuchungsergebnis des Berichtes ist der, dass es nicht *den* ländlichen Raum gibt, der über konstante und allerorts wiederkehrende Merkmale verfügt. Der vorgenannte Bericht der Bundesregierung rezipiert die Typologie

¹ Dogmatische Konstitution *Lumen gentium* über die Kirche des Zweiten Vatikanischen Konzils, Nr. 1.

² Vgl. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, *Kraft des Landes. Vierter Bericht der Bundesregierung zur Entwicklung der ländlichen Räume. November 2024*, <https://www.bmleh.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/4-reg-bericht-le.html> [abgerufen am: 11.12.2025].

des ländlichen Raums, den das *Thünen-Institut* vorschlägt Demnach wird der ländliche Raum in fünf Kategorien unterteilt:

- Typ 1: sehr ländlich / sozioökonomisch weniger gut
- Typ 2: sehr ländlich / sozioökonomisch gut
- Typ 3: eher ländlich / sozioökonomisch gut
- Typ 4: eher ländlich / sozioökonomisch weniger gut
- Typ 5: nicht ländlich³.

Mit dieser Klassifizierung der vorgenannten fünf Typologien wird die Entwicklung der empirisch erhobenen Indikatoren der öffentlichen Sozialstruktur sortiert und in Verhältnis gesetzt. Unter diesen Indikatoren werden die demographische Entwicklung, der Wandel der Siedlungs- und Infrastruktur, die Digitalisierung des ländlichen Raums, die Veränderungen in der Landwirtschaft, die wirtschaftliche Veränderung, Energie und Umwelt, eine sozial-kulturelle Entwicklung, die regionale Förderpolitik und gleichwertige Lebensverhältnisse verstanden. Der empirisch fundierte Einblick des *Thünen-Instituts* zeigt für Deutschland eine sozioökonomische Entwicklung an, die als divers und nicht einheitlich zu klassifizieren ist: Während in einigen Regionen Deutschlands die Bevölkerung bis 2045 um bis zu 21% abnimmt, steigt diese im Vergleichszeitraum in anderen Regionen um bis zu 15% an⁴. Zugleich nimmt die Alterung der Bevölkerung in Deutschland zu; gegenwärtig sind 22 Prozent der deutschen Bevölkerung über 65 Jahre alt⁵.

Dies hat Folgen für die Daseinsvorsorge: Insbesondere der ländliche Raum Mecklenburg-Vorpommerns, Anhalts und Bayerns ist mit dem öffentlichen Nahverkehr nur mit großem Aufwand zu bereisen, trotz unterschiedlicher Typologisierung⁶. Für eine alternde Bevölkerung muss die Daseinsversorgung (wie am ÖPNV benannt) umfänglich ausgebaut werden. Zugleich fällt bei der Durchsicht der sozioökonomischen Faktoren auf, dass eine klassische Aufteilung der fünf Kategorien wie etwa, dass die sozioökonomisch weniger guten den ländlichen Raum der früheren DDR abbilden und die sozioökonomisch guten den der früheren Bundesrepublik, nicht zutreffend ist.

Dieser knappe Befund in der Sozialraumentwicklung deutet die sozioökonomische Unterschiedlichkeit des Landes an. Die Vielfalt zeigt sich auch in kulturellen, regionalen und mentalen Identitäten, die unabhängig von sozioökonomischen Faktoren die Regionen prägen. Hierzu gehört z.B. eine christentümliche Prägung eines ländlichen Raums⁷. Daher ist es im nächsten Schritt erhellend zu erfahren, welche Assoziationen über Kirche auf dem Land präsent sind.

³ Vgl. ebd., S. 9f.

⁴ Vgl. ebd., S. 13.

⁵ Vgl. ebd., S. 15.

⁶ Vgl. ebd., S. 23.

⁷ Vgl. P.M. Zulehner, *Fundamentalpastoral*, Ostfildern 1989, S. 81.

2. KIRCHE AUF LAND: WELCHE ASSOZIATIONEN?

Neben subjektiven Assoziationen gibt es auch offizielle Darstellungen. Eine solche Selbstbeschreibung der *Evangelischen Kirche in Deutschland* liest sich wie folgt:

Das *Land* steht in kirchlicher Hinsicht nach verbreiteter Anschauung für den Bereich traditioneller, gefestigter, konservativ geprägter Kirchlichkeit. Im Gegensatz zur *Stadt* als Inbegriff einer modernen, säkularen Lebensweise gilt das Leben auf dem Land – kirchlich gesehen – oft noch als wohl geordnet, weil kirchlich orientiert: Das Land ist kirchlich, die Stadt säkular. In der Redewendung „die Kirche im Dorf lassen“, in der die Vielfalt ländlicher Räume verkürzend als „Dorf“ bezeichnet wird, kommt diese Auffassung zum Ausdruck. Was die „Kirche im Dorf“ dabei ausmacht, bleibt allerdings häufig offen: das Kirchengebäude als architektonisches Zentrum, die kirchlich geprägte kulturelle Identität des Dorfes oder die vereinsmäßige Kerngemeinde als eine Art dörflicher Dachverband⁸.

Das Land als Dorf, die Kirchlichkeit als konservativ, die Ländlichkeit (in Abgrenzung zur Stadt) als wohl geordnet. Diese schlaglichtartige Skizze, die freilich auch kirchlicher- wie theologischerseits viele Präzisierungen kennt, fasst eine vielfach empfundene, weitläufig verbreitete Assoziation zusammen: Kirche gehört zum ländlichen Raum, sie ist traditionell identitätsstiftend, wirkt mindestens für ein Kernpublikum in unterschiedlichen praktischen pastoraltheologischen Grundvollzügen und ist für die breite Bevölkerung mindestens eine numerische Sozialgröße. Diese korreliert mit Sinn- und Sozialstiftung und ist schon immer und vielfach unhinterfragt einfach da. Die aus diesem evangelischen Impuls resultierenden Gedanken lassen sich auch mit pastoraltheologischen Überlegungen katholischer Konfession vergleichen.

In seinen narrativen Einführungen zur gegenwärtigen Gemeindepastoral skizziert der Münchener Pastoraltheologe *Andreas Wollbold* unterschiedliche Pastoralerfahrungen. Sie eint jedoch, dass kirchliche Pastoral mit dem Diktum des *Ewigkeitswertes* assoziiert wird⁹. Die Gemeindestruktur bleibt ewig, mindestens aber über mehrere Generationen konstant, das gemeindliche Leben ist für ewige Zeiten bestimmt, die pastoralen Projekte, wie eine Eltern-Kind-Gruppe werden selbstverständlich für Jahrzehnte geplant¹⁰. Der pastorale *Ewigkeitswert* im ländlichen Raum wird mindestens bei den örtlichen Festen mit ursprünglich kirchlichem Hintergrund sichtbar. Hierzu ein O-Ton aus der Gegenwart:

Oh ja, die Kirche spielt eine ganz gewaltige Rolle im ländlichen Raum. (...) Wenn die Kirche ruft, zu irgendeiner Aktion, die Leute sind dabei, sind motiviert – die

⁸ Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland, *Wandel und gestalten. Missionarische Chancen und Aufgaben der evangelischen Kirche in ländlichen Räumen*, Hannover 2007, https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/ekd_text_87_wandeln_und_gestalten.pdf [abgerufen am: 28.03.2025].

⁹ Vgl. A. Wollbold, *Handbuch der Gemeindepastoral*, Regensburg 2004, S. 9.

¹⁰ Vgl. ebd., S. 25f.

Älteren auf jeden Fall und die Jüngeren auch. Wenn jetzt z.B. die Wallfahrt ist oder Pfarrfest, wie selbstverständlich machen die dann die ganzen Stände¹¹.

Die vielen Assoziationen einer Beobachtung: Die Kirche – das formuliere ich jetzt hier so abstrakt – gehört für viele zum ländlichen Raum. Daher ist es eine Kernfrage des Nachdenkens, wie sich die strukturellen Veränderungen der kirchlichen Sozialstruktur in Deutschland – Rückgang von (katholischen) Priestern, hauptamtlichen Mitarbeitenden und eigenständigen Gemeinde – auf die Präsenz von Kirche im ländlichen Raum auswirkt.

3. STRUKTURELLE VERÄNDERUNGEN VON KIRCHE

Die evidenten strukturellen Veränderungen von Kirche kennen in Deutschland viele: In 2024 haben beide Konfessionskirchen wieder einmal numerisch mehr als eine Million Mitglieder verloren. Für die evangelischen Kirchen werden 18 Millionen. Mitglieder genannt, für die katholische Kirche in Deutschland 19,8 Millionen Menschen¹². Die vorliegenden Daten sind nicht explizit urbanen und ländlichen Räumen untergliedert, gleichwohl lässt sich sagen, dass der epochale Rückgang alle Teile des Landes betrifft.

Diese seit Jahren zu beobachtende sukzessive Reduzierung kirchlich-formaler Mitgliedschaft¹³, geht nunmehr auch mit einer strukturellen Reduzierung kirchlicher Pastoralstrukturen einher. Gab es in Deutschland im Jahr 2013 10.911 katholische Pfarrgemeinden, in denen durchschnittlich 10,9% der katholischen Christ*innen die Sonntagsmesse besuchten und 14.490 Welt- und Ordenspriester ihren Dienst versahen¹⁴, waren es im Jahr 2023 – zehn Jahre später – 9.418 katholische Pfarrgemeinden mit durchschnittlich 6,2 Prozent der Gläubigen, die die Sonntagsmesse besuchen und 11.702 Welt- und Ordenspriestern im pastoralen Dienst¹⁵. Hinzu kommt der in der Fachtheologie gegenwärtig prominent diskutierte Befunden des Utrechter Pastoraltheologen *Jan Loffeld*, nach dem nur 6% der deutschen Wohnbevölkerung sich als religiös praktizierend und mehr als

¹¹ Vgl. B. Hoyer, *Seelsorge auf dem Land. Räume verletzbarer Theologie*, Stuttgart 2011, S. 237.

¹² Vgl. Westdeutscher Rundfunk, *Art. Kirchen verlieren weiter Mitglieder – Austritte werden aber weniger*, <https://www1.wdr.de/nachrichten/kirche-austritte-bistum-landeskirchen-statistik-nrw-100.html> [abgerufen am: 1.04.2025].

¹³ In Deutschland ist es möglich, aus der „Katholischen Kirche – Körperschaft des öffentlichen Rechts“ durch Austrittserklärung beim (öffentlichen) Standesamt auszutreten. Durch einen solchen Schritt entfällt die unmittelbare Kirchensteuerpflicht.

¹⁴ Vgl. Deutsche Bischofskonferenz, *Katholische Kirche in Deutschland. Zahlen und Fakten 2014/15*, Bonn 2015, S. 34-42.

¹⁵ Vgl. Deutsche Bischofskonferenz, *„Mehr als Strukturen... Entwicklung und Perspektiven der pastoralen Neuordnung in den Diözesen. 12. April 2007*, https://www.dbk-shop.de/media/files_public/357f6959b20988797c5ba9fbb5600254/DBK_5213.pdf [abgerufen am: 16.12.2025].

ein Drittel als säkular und kirchendistanzierend einschätzen¹⁶. Wenngleich ein wesentlicher Unterschied zwischen der katholischen und evangelischen Konfessionskirche im Amtsverständnis des geweihten Amtes liegt und der Tatsache, dass Leitungsfunktionen in der katholischen Kirche den geweihten Amtsträgern vorenthalten sind, fehlen auch theologische Hauptamtliche in der evangelischen Kirche¹⁷.

Die Folgen dieser knappen statistischen Befunde sind gemeinhin sichtbar: Pfarrgemeinden werden in Formen von Kooperationen oder Fusionen zusammengeführt, die in ihnen wirkenden Priester als auch weiteren hauptamtlichen Mitarbeitenden sind für mehr Menschen und größere geographische Gebiete zuständig. Die beispielsweise im *Erzbistum Hamburg* gelegene kath. Diasporapfarrei St. Nikolaus umfasst die beiden Landkreise Dithmarschen und Steinburg, hat acht Gottesdienstorte, eine Kindertagesstätte, ein Caritas-Haus und zwei priesterliche Seelsorgende¹⁸. Mit dem ÖPNV ist eine Fahrtstrecke zwischen den jeweiligen Grenzpunkten der Pfarrei, Glückstadt und Büsum, stündlich in gut anderthalb Stunden Fahrzeit zu absolvieren. Ergänzend zu erwähnen ist, dass in 2025 publik wurde, dass die Erzdiözese Hamburg zukünftig über fünf sog. Basisstationen verfügen wird, an denen hauptamtliche pastorale Mitarbeitende umfänglich vertortet werden, die überpfarrlich in einer Region wirken sollen¹⁹.

Diese Befunde stehen für einen sukzessiven Rückgang der organisierten Kirche und für pastorale Strukturen, die nicht mehr im konkreten Sozialraum von Menschen wirken, da sie sie schlichtweg übersteigen²⁰. Es ergeben sich theologische Rückfragen, die das Engagement in der Kirche im ländlichen Raum inkludieren.

4. PASTORALE IMPULSE AUS *NOVO MILLENIO INEUNTE*

In den deutschsprachigen Diözesen werden alle empirisch wahrnehmbaren pastoralen Strukturveränderungen mit geistlichen Anliegen – und damit einem normativen Theologieansatz – verbunden. NMI kennzeichnet als zentralen Impuls eine christologische Orientierung, die sie von kirchlichem Wirken und die sie

¹⁶ Vgl. J. Löffeld, *Geschichte verbinden. Auf dem Weg zu einem narrativen Pastoralverständnis*, MThZ 75 (2024), S. 308.

¹⁷ Vgl. Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland (Fowid), *Religionszugehörigkeiten 2019*, <https://fowid.de/meldung/religionszugehoerigkeiten-2019> [abgerufen am: 1.04.2025].

¹⁸ Vgl. Kath. Pfarrei St. Nikolaus, *Art. Wir über uns / Orte kirchlichen Lebens*, https://pfarrei-sankt-nikolaus.de/karte_OkL.php [abgerufen am: 1.04.2025].

¹⁹ Vgl. A. Burke, *Kirche ohne Peripherie. Ein pastoraler Neuansatz im Erzbistum Hamburg*, „Herder Korrespondenz“ 11 (2025), S. 48–49.

²⁰ Vgl. S. Kießig, *Die Türöffner als sozialräumliches Graswurzelprojekt im Umfeld der Caritas*, in: sozialraum.de 1 (2025), <https://www.sozialraum.de/die-tueroeffner-als-sozialraeumliches-graswurzelprojekt-im-umfeld-der-caritas.php> [abgerufen am: 15.12.2025].

flankierende Reflexion wie auch von jedem einzelnen Gläubigen einfordert. Diese Fokussierung solle sich in einer Haltung der Evangelisierung, der persönlichen Heiligung eines jeden Gläubigen und einer entsprechenden pastoralen Unterstützung zeigen.

In 2013 wurden die geistlichen Anliegen des im Erzbistum Berlins begonnenen Strukturveränderungsprozesses *Wo Glauben Raum gewinnt* wie folgt formuliert:

Was will Gott von uns hier und heute? Mit dieser Frage wird der Kern des Veränderungsprozesses „Wo Glauben Raum gewinnt“ berührt. Antworten können besonders durch das gemeinschaftliche Hinhören auf das Wort Gottes sowie durch das Wahrnehmen der Spuren Gottes in unserem Lebensumfeld und durch das Wahrnehmen seiner heilbringenden Wirklichkeit für alle Menschen gefunden werden. Bei allen praktischen Überlegungen vor Ort, beim Planen, Sprechen und Nachdenken, bei der Bewertung der Immobilien, bei Finanzfragen und dem Umgang mit unseren Ressourcen genauso wie in der Frage der Gestaltung der Katechese stellt sich als erstes die Frage nach dem Weg mit Gott. Was will Gott von mir, von uns als Gruppe oder Gemeinschaft in der Gemeinde, im Konvent, der Kommunität, in der Beratungsstelle oder der katholischen Schule, was will Gott von uns als Pfarrei, als Erzbistum, hier, heute mit den Menschen, die bei uns leben?²¹

Wenngleich in den einzelnen diözesanen Pastoralprozessen das zum Abschluss des *Heiligen Jahres 2000* erschienene päpstliche Schreiben NMI nicht explizit als geistlicher Text rezipiert wird, findet dieses Schreiben Eingang in eine Arbeitshilfe der *Deutschen Bischofskonferenz* anlässlich eines Studientages zu Perspektiven der pastoralen Neuordnung in den Diözesen im Jahr 2007. Ebendort wird der Gedanke einer *communio* als „von Jesus Christus gerufene und zusammengerufene Gemeinschaft des Glaubens“ aufgegriffen²². Damit wird das päpstliche Schreiben punktuell für die pastoralen Strukturentwicklungen aufgegriffen und das – im Nachgang des *Zweiten Vatikanischen Konzils* – als „zentrale und grundlegende Idee der Konzilsdokumente“ formulierte Konzept einer *communio* als geistlicher Impuls hervorgehoben²³. Dieser in der DBK aufgegriffene Impuls gilt wesentlich auch für eine Kirche im ländlichen Raum.

Das päpstliche Schreiben *Novo Millennio ineunte* greift selbst auch punktuell auf das Konzept einer *communio* zurück. Hierunter wird die Gemeinschaft als das eigentliche Wesen des Geheimnisses der Kirche identifiziert (Vgl. NMI 39).

²¹ Erzbistum Berlin, *Art. Geistlich im Prozess. 2013*, <https://www.erzbistumberlin.de/wir-sind/wo-glauben-raum-gewinnt/geistlich-im-prozess/> [abgerufen am: 16.12.2025].

²² Vgl. Deutsche Bischofskonferenz, „*Mehr als Strukturen... Entwicklung und Perspektiven der pastoralen Neuordnung in den Diözesen. 12. April 2007*“, s. 50f., https://www.dbk-shop.de/media/files_public/357f6959b20988797c5ba9fbb5600254/DBK_5213.pdf [abgerufen am: 16.12.2025].

²³ Vgl. Exeunte Coetu Secundo, *Schlussdokument zur II. Außerordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode, 7. Dezember 1985*, in: *Der Apostolische Stuhl 1985 (1987)*, Città del Vaticano 1985, C 1.

Das christologisch fundierte Schreiben gibt sogleich wenige wenngleich eindrückliche Hinweise zu pastoralen Entwicklungen:

Aus der innerkirchlichen Gemeinschaft öffnet sich die Liebe, wie es ihrer Natur entspricht, auf den universalen Dienst hin und stellt uns in den Einsatz einer tätigen, konkreten Liebe zu jedem Menschen. Das ist ein Bereich, der das christliche Leben, den kirchlichen Stil und die pastorale Planung gleichermaßen bestimmt und kennzeichnet. Das Jahrhundert und das Jahrtausend, die im Anbruch begriffen sind, werden noch sehen müssen – und es ist wünschenswert, dass sie das mit größerem Nachdruck tun –, zu welcher Hingabe die Liebe zu den Ärmsten fähig ist (NMI 45f.).

Der Impuls drückt aus, dass die christologischen Hinweise sich in einem konkreten pastoralen Stil übersetzen sollen, der sich sowohl im pastoralen Leben von Strukturen als auch im christlichen Leben eines jeden Einzelnen ausdrücken soll: eine aus dem christologischen Gottesglauben entwickelte anthropologische Nähe zu den Nächsten, d.h. zu allen Menschen. Gleichsam das päpstliche Schreiben keine konkrete »Übersetzung« für eine pastorale Strukturentwicklung oder die kirchliche Praxis auf dem Land bietet, ist das päpstliche Schreiben doch eine wichtige Quelle für weitergehende pastorale Rezeptionen. Steht bei pastoralen Planungen der Mensch im Mittelpunkt? Wie kann eine sich verändernde Struktur, die beispielsweise stärker durch freiwilliges Engagement getragen wird, weitere Möglichkeiten einer gelebten Christologie aufgezeigt werden? Diese aus einer normativen Theologie abgeleiteten Impulse können mit einer qualitativ-empirischen Erhebung zu einem späteren Zeitpunkt überprüft werden, indem Impulse zu Religiosität und Kirchlichkeit besprochen werden.

5. THEOLOGISCHE RÜCKFRAGEN

Die vielseitigen strukturellen Veränderungen bringen die katholische Konfessionskirche nachtridentinischer Prägung an ihr organisationales Ende. War vor zwei Generationen noch das Modell der sog. *Pfarrerpfarre* das leitende – ein Modell indem alle Seelsorge und Gemeindeaktivitäten vom priesterlichen Seelsorger in kleinen Gemeinden ausgingen²⁴ –, führt der Priestermangel zum Ende des ortsnahen Religionssystems Kirche. Beide großen Konfessionskirchen sind zudem von einem allgemeinen Hauptamtlichenmangel (ohne direkten Bezug zum Weihesakrament bzw. der Ordination) betroffen²⁵. Trotz dieser beiden Mangelfaktoren

²⁴ Vgl. M. Widl, *Kleine Pastoraltheologie. Realistische Seelsorge*, Graz 1997, S. 45f.

²⁵ Vgl. A. Mölkner-Klappl, *Seelsorger gesucht: Fachkräftemangel in den Kirchen*. 29. Mai 2024, <https://www.br.de/nachrichten/bayern/seelsorger-gesucht-fachkraeftemangel-in-den-kirchen>, UDyp2mC [abgerufen am: 1.04.2025].

werden in allerorts der Rückgang an Gläubigen und Ehrenamtlichen, als der größte Mangel gesehen²⁶.

Dieser dreifache Mangel – ordinierte Seelsorgende, Hauptamtliche und ehrenamtlich Engagierte – führt mit den Worten der Pastoraltheologen *Birgit Hoyer* zu einer verletzbaren Theologie²⁷. Nicht die Identität der Institutionen, aber die zurückgehende Nähe zu den Menschen, der weniger mögliche Dienst im Konkreten und damit die „Identifikation mit den Fragen der Menschen vor Ort“²⁸ werden als Verlusterfahrung angesehen. Die allzeitige, hochspannende Fragen *Wo ist Gott?, Wie kann ich Gott erfahren? Wo wirkt Gott in meinem Leben?* werden in den analogen Räumen immer weniger zu verorten sein. Mit den daraus resultierenden Herausforderungen umzugehen, ist nicht eine organisatorische Aufgabe oder ein Auftrag an eine gründliche Analyse der qualitativen Methodik empirischer Sozialforschung²⁹. Hierfür gilt es u.a. systematische Ansätze zu wählen, die grundsätzlich das Verhältnis von Stadt und Land – unter Berücksichtigung der kirchlichen Situation – berücksichtigen.

Einige Ansätze, systemische, narrative, pragmatische und praxisbezogene, die keine normativen Positionen im Stadt-Land-Verhältnis formulieren, sind in der Pastoraltheologie bekannt. Unter solchen sticht in besonderer Weise das Prinzip der Personalität als ein Aspekt der anthropologischen Methodik in der Pastoraltheologie hervor. Auch die organisationale langfristige Verbindlichkeit von Kirche ist eine wichtige anthropologische sowie ekklesiologische Frage in der Pastoral auf dem Land. Allen Ansätzen ist gemein, dass ein wesentlicher Schlüssel zur Gestaltung von Kirche auf dem Land in den Menschen und deren Engagement liegt. Die Impulse des päpstlichen Schreibens *Novo Millenio ineunte* setzen die Vertiefung der anthropologischen Frage für den pastoralen Stil fort.

Zur Veranschaulichung dieser Gedanken soll ein Impulspapier aus katholischen Verbänden – das sich gleichwohl nicht explizit am päpstlichen Schreiben NMI orientiert – die Gestaltung pastoralen Lebens in ländlichen Räumen präzisieren.

6. KIRCHLICHE LANDAKTEUR*INNEN: VISIONEN VON UNTEN

Im Jahr 2023 haben viele katholischen Laienverbände das Thesenpapier *Damit das Dorf in der Kirche bleibt...* veröffentlicht, das Visionen für kirchliches

²⁶ Vgl. Evangelischer Pressedienst, *Art. Was sind die größten Probleme der Kirchengemeinden?*, 11. Januar 2017, <https://www.kirche-und-leben.de/artikel/umfrage-was-sind-die-groessten-probleme-der-kirchengemeinden#:~:text=Ein%20Mangel%20an%20Hauptamtlichen%20dagegen,und%20Bist%C3%BCmer%2C%20hie%C3%9F%20es%20weiter> [abgerufen am: 1.04.2025].

²⁷ Vgl. B. Hoyer, *Seelsorge auf dem Land...*, S. 45.

²⁸ Vgl. *Gaudium et spes*. Pastoralkonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils, Nr. 6.

²⁹ Vgl. B. Hoyer, *Seelsorge auf dem Land...*, S. 52f.

Engagement auf dem Land in Deutschland mit Handlungsempfehlungen an die kirchliche Leitung als auch die öffentliche Unterstützung formuliert³⁰.

Wichtig ist den Beteiligten, dass

- es vor Ort Menschen gibt, die Nähe schaffen und ansprechbar sind,
- das Vertrauen der kirchlichen Leitungen in die Menschen eines Dorfes gegeben ist,
- ein strukturelles Vertrauen in das Ehrenamt vor Ort gibt und zugleich Leitungsstrukturen (auf der Diözesanebene) leicht erreichbar sind,
- die Öffentlichkeit Sensibilität und Akzeptanz für religiöse Bedürfnisse christlicher Menschen hat,
- regionale Besonderheiten akzeptiert werden und
- ehrenamtliches Engagement finanziell entschädigt wird als auch Budgetfreiheit für verschiedene Aufgaben im Dorf gegeben sind³¹.

Diese Forderungen inkludieren sowohl primär theologische Anliegen wie die Akzeptanz von Ehrenamtlichen als Seelsorgende³², zugleich aber auch öffentliche Anliegen, wie die aktive Förderung des Wertes der Religionsfreiheit und der Kultivierung des Subsidiaritätsprinzips in der kommunalen Budgetfreiheit. Angesichts einer zunehmenden religiösen Indifferenz ist es wichtig, vielfältiges kirchliches Engagement auf dem Land als Beitrag für das öffentliche Miteinander, für einen Beitrag zu einer aktiven Zivilgesellschaft und das gemeindliche Gelingen zu akzeptieren. Als Kirche auf dem Land besteht daher die Aufgabe darin, vor Ort mit Freude für alle Menschen zu wirken und in der engagementpolitischen, öffentlichen Debatte den Mehrwert dessen sprechfähig einzubringen

RESÜMEE

Sich der Kirche im ländlichen Raum Deutschlands in der Mitte der 2020er-Jahre zu nähern, wirft mehr Fragen auf, als diese beim ersten Zugang assoziiert. Aus den Notizen des *Thünen-Instituts* kann festgestellt werden, dass es sozioökonomisch nicht *den* ländlichen Raum in Deutschland gibt, vielmehr eine diverse Entwicklung zu beobachten ist, die keine Stereotypen (Ost / West) bedient.

Parallel zu dieser öffentlichen Entwicklung im ländlichen Raum verändern sich auch die kirchlichen Pastoralstrukturen. Hierbei ist die Entwicklung ebenso divers,

³⁰ Vgl. Erzbistum Freiburg, *Damit das Dorf in der Kirche bleibt... Thesen des Arbeitskreises Landpastoral des Referats Kirche im Ländlichen Raum im Erzbischöflichen Seelsorgeamt zum Kirchenentwicklungsprozess Kirche 2030. Freiburg i.Br. 2030*, <https://landpastoral.de/detail/nachricht/id/173827-thesenpapier-kirche-im-dorf/?cb-id=12302683> [abgerufen am: 1.04.2025].

³¹ Vgl. ebd.

³² Vgl. Deutsche Bischofskonferenz, *In der Seelsorge schlägt das Herz der Kirche*, Bonn 2022, S. 28.

jedoch in der Entwicklung vergleichbar. Hauptamtliches kirchliches Personal und mit ihnen getragene Strukturen werden quantitativ weniger. Für die Kirche im ländlichen Raum ist dies ein doppelter Umbruch, d.h. einer der sich sowohl im öffentlichen Miteinander wie in der kirchlichen Sozialstruktur vollzieht und aufgrund der Faktorenvieelfalt wenig konkrete Parallelen in der Entwicklung zulässt.

Das päpstliche Schreiben *Novo millennio ineunte* gibt – 25 Jahre nach seiner Publikation – wenige punktuelle Hinweise für die pastorale Entwicklung auf dem Land. Hierzu gehört der Impuls, sich wieder mit einer Theologie der *communio* für die Gemeinschaftsbildung von Kirche auseinanderzusetzen als auch christologische Impulse, die eine Grundlage für die zentrale anthropologische und seelsorgerische Frage, wer der konkrete Mensch sei, bilden.

Das Praxisbeispiel zur Kirchen- und Pastoralentwicklung katholischer Verbände verdeutlicht, dass um die Entwicklung kirchlichen Miteinanders im ländlichen Raum aktiv gerungen wird. Hierbei wird dem Ehrenamt – und im Kontext der örtlichen Zivilgesellschaft – dem bürgerschaftlichen Engagement ein erhebliches Wirkpotential attestiert.

Die vorliegenden Gedanken zeigen zugleich auch, dass in der deutschsprachigen Pastoraltheologie eine Forschungslücke zur pastoralen Relevanz von NMI festgestellt werden kann. Eine solche kann durch einen Methodendiskurs des päpstlichen Schreibens begonnen werden, aus der hervorgeht, dass verschiedene normative Theologiekonzeptionen – und damit zu besprechende Ansätze – diesem zugrunde liegen.

So wie der ländliche Raum in Deutschland an sich, die pastorale Strukturenentwicklung in den deutschen Diözesen, das Verhältnis von Zivilgesellschaft und Kirche im konkreten Miteinander im stetigen Fluss sind und permanenten Wandel kennen, ist auch die pastoraltheologische Rezeption des päpstlichen Schreibens noch zu besprechen. Folglich wirft das Nachdenken in Form dieses Forschungsbeitrags viele Entwicklungen und Aspekte auf, die sich zu vertiefen lohnen. Freilich muss diese Besprechung nicht auf den Autor der vorliegenden Zeilen beschränkt bleiben.

BIBLIOGRAPHIE

- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, *Kraft des Landes. Vierter Bericht der Bundesregierung zur Entwicklung der ländlichen Räume*. November 2024, <https://www.bmlh.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/4-reg-bericht-le.html> [abgerufen am: 11.12.2025].
- Burke A., *Kirche ohne Peripherie. Ein pastoraler Neuansatz im Erzbistum Hamburg*, „Herder Korrespondenz“ 11 (2025), S. 48–49.
- Deutsche Bischofskonferenz, *Katholische Kirche in Deutschland. Zahlen und Fakten 2014/15*, Bonn 2015.

- Deutsche Bischofskonferenz, *In der Seelsorge schlägt das Herz der Kirche*, Bonn 2022.
- Deutsche Bischofskonferenz, „*Mehr als Strukturen... Entwicklung und Perspektiven der pastoralen Neuordnung in den Diözesen*. 12. April 2007, https://www.dbk-shop.de/media/files_public/357f6959b20988797c5ba9fbb5600254/DBK_5213.pdf [abgerufen am: 16.12.2025].
- Evangelischer Pressedienst, *Art. Was sind die größten Probleme der Kirchengemeinden?*. 11. Januar 2017, <https://www.kirche-und-leben.de/artikel/umfrage-was-sind-die-groessten-probleme-der-kirchengemeinden#:~:text=Ein%20Mangel%20an%20Hauptamtlichen%20dagegen,und%20Bist%C3%BC-mer%2C%20hie%C3%9F%20es%20weiter> [abgerufen am: 1.04.2025].
- Erzbistum Berlin, *Art. Geistlich im Prozess*. 2013, <https://www.erzbistumberlin.de/wir-sind/wo-glauben-raum-gewinnt/geistlich-im-prozess/> [abgerufen am: 16.12.2025].
- Erzbistum Freiburg, *Damit das Dorf in der Kirche bleibt... Thesen des Arbeitskreises Landpastoral des Referats Kirche im Ländlichen Raum im Erzbischöflichen Seelsorgeamt zum Kirchenentwicklungsprozess Kirche 2030*. Freiburg i.Br. 2030, <https://landpastoral.de/detail/nachricht/id/173827-thesenpapier-kirche-im-dorf/?cb-id=12302683> [abgerufen am: April 2025].
- Exeunte Coetu Secundo, *Schlussdokument zur II. Außerordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode*, 7. Dezember 1985, in: *Der Apostolische Stuhl 1985 (1987)*, Città del Vaticano, S. 1863–1882.
- Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland, *Art. Pastorenmangel ab 2030*. 16. August 2019, <https://fowid.de/meldung/pastorenmangel-ab-2030> [abgerufen am: 1.04.2025].
- Gaudium et spes*. Pastoralkonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils, AAS 58 (1966), S. 1025–1115.
- Hoyer B., *Seelsorge auf dem Land. Räume verletzbarer Theologie*, Stuttgart 2011.
- Kath. Pfarrei St. Nikolaus, *Art. Wir über uns / Orte kirchlichen Lebens*, https://pfarreisankt-nikolaus.de/karte_OkL.php [abgerufen am: 1.04.2025].
- Kiebig S., *Die Türöffner als sozialräumliches Graswurzelprojekt im Umfeld der Caritas*, in: sozialraum.de 1 (2025), <https://www.sozialraum.de/die-tueroeffner-als-sozial-raeumliches-graswurzelprojekt-im-umfeld-der-caritas.php> [abgerufen am: 15.12.2025].
- Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland, *Wandel und gestalten. Missionarische Chancen und Aufgaben der evangelischen Kirche in ländlichen Räumen*, Hannover 2007, https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/ekd_text_87_wandeln_und_gestalten.pdf. [abgerufen am: 28.03.2025].
- Lumen gentium*. Dogmatische Konstitution über die Kirche des Zweiten Vatikanischen Konzils, AAS 57 (1965), S. 5–64.
- Löffel J., *Geschichte verbinden. Auf dem Weg zu einem narrativen Pastoralverständnis*, MThZ 75 (2024), S. 307–324.
- Mölkner-Klappl A., *Seelsorger gesucht: Fachkräftemangel in den Kirchen*. 29. Mai 2024, <https://www.br.de/nachrichten/bayern/seelsorger-gesucht-fachkraeftemangel-in-den-kirchen,UDyp2mC> [abgerufen am: 1.04.2025].

-
- Westdeutscher Rundfunk, *Art. Kirchen verlieren weiter Mitglieder – Austritte werden aber weniger*, <https://www1.wdr.de/nachrichten/kirche-austritte-bistum-landes-kirchen-statistik-nrw-100.html> [abgerufen am: 1.04.2025].
- Widl M., *Kleine Pastoraltheologie. Realistische Seelsorge*, Graz 1997.
- Woollbold A., *Handbuch der Gemeindepastoral*, Regensburg 2004.
- Zulehner P.M., *Fundamentalpastoral*, Ostfildern 1989.